

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
32

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der ausführenden Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluss der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Beile im Anzeigenteil — 75 RM.

Nürnberg, im August 1939

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pflannenschmiedgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pflannenschmiedgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postcheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pflannenschmiedgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluss Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schlieflach 333.

17. Jahr
1939

Der Einheitstempel

Bann ist man ein Spion? / Was die Judenzeitung The Sentinel schreibt / Die Predigt des Rabbiners Rhine / Der Traum des Juden Morill

Zu Stürmer Nr. 11 vom März 1939 war folgendes zu lesen:

Jüdischer Predigttext

In der jüdischen Zeitung „The New York Jewish News“ sind häufig die Texte der Predigten in den Synagogen New Yorks angegeben. In der Ausgabe vom 20. Januar 1939 wird folgende Predigt vom Rabbiner Louis K. Newman angekündigt:

„Müssen Plagen über die Pharaos der Welt kommen?“

Unter Pharaos bezeichnet der Jude diejenigen Staatsoberhäupter, die den Juden nicht zu Willen sind. Nach den Befehlen des jüdischen Kriegsgottes Jehova müssen diese Staatsoberhäupter vernichtet werden. Der Jehovadiener Moses befiehlt 4. Mose 31, 14:

„So würget nun alles, was männlich ist unter den Ändern und alle Weiber . . .“

Im 5. Buch Mose, Kapitel 7, Vers 24, befiehlt der jüdische Mördergott Jehova:

„Und er wird dir ihre Könige in deine Hände geben und du sollst ihre Namen umbringen unter dem Himmel. Es wird dir niemand widerstehen, bis du sie vertilgest.“

Tausende von Jahren hindurch haben es sich die Könige und Führer der Völker gefallen lassen, von den

Aus!



Dolchstoßmethoden verfangen nicht mehr,
Das deutsche Volk trug gar zu schwer

In seines Leichtsinns Gläubigkeit,
Ihr selbst habt uns davon befreit.

Aus dem Inhalt

Jüdische Mädchenhändler

Das Geständnis

Juden im Strandbad

Berliner Brief

Warm am Olivaer-Platz

Sonderbare Kirchenlieder

Jüdische Kostbarkeiten

Die Juden sind unser Unglück!

Juden vernichtet zu werden. Jetzt sind die Völker und ihre Staatsoberhäupter erwacht. Sie werden dem ewigen Morden des Mördervolkes, dessen Gott nach dem Urteil eines Jesus von Nazareth der Mörder von Anfang ist, ein Ende bereiten.
Dr. H. E.

Die in Chicago erscheinende Judenzeitung „The Sentinel“ schreibt dazu in ihrer Ausgabe vom 15. Juni 1939:

„Die Nationalsozialisten arbeiten in Amerika mit einem weitverzweigten Spionagenetz. Das sieht man wieder einmal in einer Nummer der Zeitung „Der Stürmer“, Nummer 11 vom März 1939. Ein gewisser Dr. H. E. schrieb einen Aufsatz mit der Überschrift „Jüdischer Predigttext“.

Sonderbar! Wenn irgend jemand in Amerika dem Stürmer Predigttexte, die in den Judenzeitungen zu lesen sind, mitteilt, dann sind diese Mitteleiler Spione. Dann sind sie Feinde der Vereinigten Staaten! In ihrer Wut, in die sie das „weitverzweigte Spionagenetz“ der „Nazi“ geraten läßt, passiert dem Chicagoer Judenblatt etwas Unüberlegtes. Es gesteht ein, daß in der Bibel verbrecherische Aussprüche des Judengottes enthalten sind. Das Judenblatt schreibt:

„Die Nationalsozialisten versäumen keine Gelegenheit, wo sie den jüdischen Standpunkt verdrehen können. Sogar eine Predigt über einen biblischen Text entgeht dem Scharfsinn ihrer Spigel nicht. Es ist wahr, daß viele Seiten der Bibel hart und grausam sind. Aber sie wurden geschrieben in kriegerischen Zeiten und unter kriegerischen Umständen. Wir brauchen die jüdische Literatur und die jüdische Lehre vor den Verleumdern unserer nationalsozialistischen Feinde nicht zu verteidigen.“

„The Sentinel“ führt dann ein paar Bibelstellen an, in denen der jüdische Gott als ein gütiger und gnädiger Gott erscheint. Das Judenblatt fügt aber nicht hinzu, daß der Judengott Jehova nur Juden gegenüber gütig und gnädig ist, wenn sie seine grausamen Mordgebote erfüllen, wenn sie für die ihnen versprochene jüdische Weltherrschaft arbeiten.

Wer nämlich meint, daß die Rabbiner in ihren Predigten sich mit „Religion“ befassen, der irrt sich gewaltig. Mit frommen Redensarten sucht man nur die „dummen Goids“ zu fangen. In den Synagogen aber sind die Juden unter sich. Da können sie offen darüber belehrt werden, mit welchen Mitteln die nichtjüdische Menschheit vernichtet werden soll, auf daß nur Juda übrig bleibe und diejenigen „Gosim“, die den Juden dienen wollen. Der Rabbiner M. W. Rhine predigte also:

„Warum sollen wir verzweifeln, wenn ein Hitler wütet und ein Goebbels wüste Dinge sagt gegen unseren Gott und sein gesalbtes Volk? An den Wassern des Nils machten Pharaonen das Leben unserer Väter bitter. Die Pharaonen aber sind heute nur noch als Mumien in den Glaslästen ausgestellt. Die Kinder Israels aber leben. An den Wassern Babels saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten. Aber Babel ist tot. Zion dagegen ist wieder geboren. Der Titusbogen steht heute inmitten einer fremden Umgebung. Die siegende Masse, die diesen Titusbogen errichtete, ist heute vollständig verschwunden. Israel aber lebt. Das russische Haus Romanoff ist heute nur noch ein Name mit schlimmen Erinnerungen. Der Jude aber lebt... Die Geschichte wiederholt sich. Laßt uns neuen Mut fassen, um weiter zu kämpfen für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie. Die Stimme Jakobs wird dann schließlich bis zum Thron der Gnade dringen, und die Träume der Propheten Israels werden zur Wirklichkeit werden.“

Das ist nun nicht etwa ein mündlicher Bericht eines „Nazispigels“, dessen Fuß eine amerikanische Synagoge betreten hat. Nein! Diesen Predigttext brachte gedruckt die Judenzeitung „The American Hebrew“ am 2. Dezember 1938.

Eine Woche später, am 9. 12. 38, brachte dieselbe jüdische Wochenchrift eine „religiöse“ Betrachtung, „Ein Traum“, von Naomi Morill:

Jüdische Kunst

r. Ober
brechen
t hin-
wird

Wenn die Juden in einem Gastland „freie Hand“ bekommen, d. h., wenn sie ungehindert tun dürfen, was sie tun wollen, dann wird immer etwas Minderwertiges, etwas Niederträchtiges daraus. Warum? Weil ja die Juden selbst die geborene Niedertracht und Verworfenheit verkörpern. In Paris fand kürzlich eine

Ausstellung von „Kunstwerken“ des jüdischen Malers Amedeo Modigliani statt, die natürlich Juden und Judengenossen sehr bestaunt wurden. mit die Stürmerleser auch an dem Genuß teilnehmen können, bringen wir anbei ein paar Abbildungen dem jüdischen Kunstsalon.



„... reiß deine Schlösser auf, zerbrich deine Siegel, die dich vom Glück entfernt hatten! Völker aus allen Rassen, Ländern und Namen werden dir helfen, um die Erlösung zu finden, nach der du verlangst, die Freiheit, die man dir vorenthält und die Kultur, die man dir gestohlen hat. Wirf die Asche der Trauer weg, freue dich! Die Welt kennt bereits dein Weh und deine Sorgen. Noch ist nicht alles verloren. Der Tempel Salomos wurde zerstört; Griechenland und Rom wurden ausgeplündert und gingen in Flammen auf. Aber wie der alte Vogel Phönix steigt du Juda auf, um eine schönere, freiere und tolerantere Zeit zu bringen. Aus dieser Hölle heraus, die von Nartheit und Fanatismus geschaffen wurde, wird ein Tempel der Menschheit, ein Heiligtum der Freiheit, des Friedens und der Liebe herauswachsen. In diesem Tempel werden alle Völker sich vereinen und wie ein Volk werden sie dann dem Gott Jehova Lob, Preis und Dank darbringen.“

Sowohl die Predigt des Rabbiners Rhine, als auch der „Traum“ des Juden Morill zeugen davon, daß die Juden nach wie vor darnach streben, die Menschheit zu verflauen und eine jüdische Weltherrschaft aufzurichten.

Wie aber der Einheitsstempel für alle Religionen unter jüdischer Herrschaft aussieht, davon können sich die Besucher der New Yorker Weltausstellung bereits einen Begriff machen. Mit einem Aufwand von 250 000 Dollar wurde auf dem Ausstellungsgelände ein Einheitsstempel für alle Glaubensbekenntnisse errichtet, der bei allen internationalen Rundebungen im Mittelpunkt steht.

Laßt es uns offen bestätigen, daß wir internationale Juden sind.

Jud General Colman
Präsident des World Jewish Fellowship
(Manifest vom 1. 1. 1935)

mal
rei-
die
nt-
Es
ir-
uf

m
n
r
e



Eine Schönheitskonkurrenz in Kriehendorf
Jüdiinnen und Nichtjüdiinnen lassen sich prämiieren

Prügelgarde hatte die Aufgabe, jeden als „Nazi“ verdächtigen Volksgenossen bei passender Gelegenheit niederzuschlagen.

Häufig kam es vor, daß damals reichsdeutsche Schiffe mit Hakenkreuzfahnen auf der Donau zu sehen waren. Mit leuchtenden Augen verfolgten die unterdrückten Österreicher vom Ufer aus jene Schiffe. Mancher von ihnen wagte es sogar, die Hand zum deutschen Gruß zu erheben. Auf das aber hatten die Juden nur gewartet. Sie stürzten sich auf die verhassten „Nazi“ (ganz gleich ob Mann, ob Frau oder Kind!) und übergaben sie sofort der Behörde. Als einmal der damalige deutsche Gesandte das Bad besuchte, wurde er begeistert von einem Speiseträger eines Badereaurants begrüßt. Daraufhin forderten die Juden die Entlassung dieses Kellners.

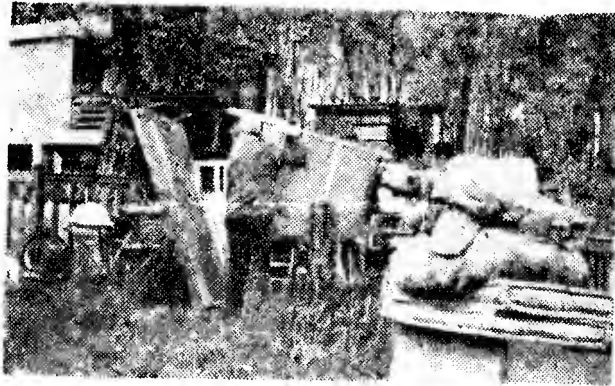
So war es damals in Kriehendorf. Die SA-Männer hatten wegen der Juden Baderbot. Jüdischen Kabarettisten aber bot sich die Gelegenheit, die nationalsozialistische Weltanschauung zu verhöhnen. Der deutsche Volksgenosse war vogelfrei. So schlug z. B. der Jude Dr. Sitschmann im Herbst 1937 einen kriegsbeschädigten Volksgenossen nieder und mißhandelte ihn. „Plag dem Landvogel“, hieß die jüdische Parole. Der Jude war der Herr, der Nichtjude sein Knecht.

Die Säuberung

Als der Führer die Ostmark befreite, verschwand der jüdische Spul mit einem Schlag. Wie die Ratten zogen sich die Juden in die Schlupfwinkel ihres Ghettos zurück.

SA-Männer besetzten das Bad. Unter ihrer Bewachung vollzog sich der Abtransport der Möbel der Juden. Grauenhafte Zustände kamen zutage. Viele der Badehütten beherbergten alle Arten von Ungeziefer, Läuse, Flöhe und Wanzen, die von den Hebräern eingeschleppt worden waren. Deshalb mußten auch manche der Häuser sofort abgetragen werden. Die anderen aber wurden zur Benützung deutschen Volksgenossen übergeben. Deutsche Männer und Frauen halten nunmehr auch an der Donau Wacht, auf daß sich kein Jude mehr einschleiche.

Dr. Cz.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv
Die verlasteten Wochenendhäuser der Juden in Kriehendorf werden abgebrochen

Jüdische Kostbarkeiten

Das Angebot aus Amerika

Der Ablauf der geschichtlichen Ereignisse in der Ostmark (Oesterreich) ist vielen Juden etwas zu rasch gekommen. Sie hatten kaum Zeit, sich auf jene Geschehnisse innerlich vorzubereiten. Das hatte zur Folge, daß sie nicht mehr die Möglichkeit hatten, gewisse schriftliche Dokumente, die in den Händen von Nichtjuden für sie gefährlich werden können, außer Landes zu schaffen. So mußte es auch kommen, daß in der Staatsbibliothek in Wien Bücher zurückgelassen sind, deren Ausbentung durch die Nationalsozialisten dem Weltjudentum peinlich sein muß. Welchen Wert die internationale Jüdischheit auf den Besitz solcher Bücher legt, das beweist ein Telegramm, das die Juden Brooklyn's (USA) an den Oberbibliothekar der österreichischen Nationalbibliothek in Wien gesandt haben. Das Telegramm lautet:

„In unseren Bibliotheken ist genügend Platz für literarische Kostbarkeiten, wessen Ursprungs sie auch sein

mögen. Wir kennen keine Glaubens- und Rassen-Vorurteile in der Auswahl unserer Bücher. Wenn es uns möglich sein sollte, dann senden wir Dollarnoten zum Einbinden dieser Bücher und Geld, um sie sicher nach dieser gastlichen Küste herüberzubringen.“

Die Bestechungsabsicht in diesem Telegramm ist unverkennbar. Die Juden in Amerika haben wohl angenommen, der Direktor der Wiener Staatsbibliothek würde für jüdische Dollars sich bereitfinden, mit ihnen hinter dem Rücken des Großdeutschen Reiches ein privates Geschäft zu machen. Sie konnten umso mehr mit einem Erfolg ihrer Wünsche rechnen, als im Oesterreich der Habsburger, der Dollfuß- und Schuschnigg-Leute die Bestechung sogar bis in die Ministerhäuser Eingang gefunden hatte. Diesmal aber hatten sie sich verrechnet und die Brooklyn-Juden müssen sich nun damit abfinden, daß die von ihnen gewünschten „literarischen Kostbarkeiten“ dort verbleiben, wo sie bisher waren: in der Staatsbibliothek in Wien.

Juden in Bolivien

Die Bolivianer holen sich die Best ins Land

Die in Habana (Cuba) erscheinende Zeitung „Diario de la Marina“ bringt in ihrer Ausgabe vom 25. 12. 38 folgende Nachricht:

„Die Regierung von Bolivien hat beschlossen Tausenden von Flüchtlingen, die aus Deutschland kommen, Siedlungsland kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Ueberlassung von Land wird aber an die Bedingung geknüpft, daß die Siedler das Land selbst bebauen.“

Die Flüchtlinge, die aus Deutschland kommen, sind ausschließlich Juden. Die Juden behaupten in ihren „religiösen“ Schriften, sie seien ein „ausgewähltes“ Volk, das dazu ausersehen sei, sich von den Nichtjuden bedienen zu lassen. Die Juden haben sich immer und überall an diese „göttliche“ Verheißung gehalten. Sie haben immer andere für sich arbeiten lassen, herein bis in unsere Zeit. Wer geglaubt hatte, die Juden würden nach Palästina auswandern, um dort im „Schweiße ihres Angesichts“ sich das Brot zu verdienen, besand sich auf dem Holzweg. Die „Siedlungsarbeit“ in Palästina war und ist ein ausgekochter Judenschwindel. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud heißt es, der nichtjüdische Besitz sei „herrenloses Gut“, das der Jude an sich nehmen dürfe. Nach dieser verbrecherischen talmudischen Vorschrift vollzieht sich auch das „Palästinawerk“ der Juden: sie reisen durch betrügerische Machenschaften die den Arabern gehörenden Ländereien an sich und lassen die Betrogenen als Knechte darauf arbeiten.

Wenn nun die Bolivianer glauben, „die aus Deutschland kommenden Flüchtlinge“ (es sind ausnahmslos Juden!) würden in Südamerika kostenlos überlassenes Land selbst bebauen, dann werden sie eines Tages enttäuschte Gesichter machen. Jud ist Jud und Jud bleibt Jud, er mag seine Zelte aufschlagen, wo es auch sei. Die Betrogenen werden die Bolivianer sein.

Auch in Chile dämmert es!

Bei der Eröffnung des chilenischen Kongresses hielt der Präsident Aguirre eine Ansprache, die in jüdischen Kreisen großes Aufsehen erregte. Aguirre erklärte, daß man in Chile keine jüdischen Spekulanten oder berufsmäßige Mädchenhändler brauche. Dafür aber wäre der Zuzug von Bauern, Industriellen usw. mehr erwünscht. Emigranten aus Europa würden keine Einreisegenehmigung mehr erhalten.

Also auch in Chile dämmert es. Wieder ist für Ahasver, den ewigen Juden, eine Zufluchtsstätte verloren gegangen.

Wer mithelfen will,

daß das Volk, dem er angehört,
bewahrt werde vor dem Unglück,
der muß sich in die

Front der Kämpfer

begeben, die den Feind erkannt
haben, der das Gute haßt und
das Verbrechen will. Dieser
Feind aber ist

der Weltjude!

Wer den Weltjuden in seinem
heimlichen Treiben kennengelernt
hat, steht den kommenden Dingen
nicht mehr blind gegenüber.

Der Stürmer klärt Dich auf!

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Vom Juden zugrunde gerichtet

Erschütterndes Bekenntnis eines Auslandsdeutschen

Seit 17 Jahren klärt der Stürmer das deutsche Volk in der Judenfrage auf. Viele Hunderttausende und Millionen wurden durch das Kampfblatt Julius Streichers zu Wissenden. Dennoch gibt es selbst heute noch Volksgenossen im In- und Ausland, die die ungeheure Bedeutung unseres Aufklärungskampfes noch nicht erfasst haben. Wie notwendig unser Kampf ist, das beweist uns u. a. auch der nachfolgende Brief, den uns ein Auslandsdeutscher schrieb.

Lieber Stürmer!

Ich lese Dich nun seit Jahren und immer wieder packt mich von neuem ein tiefer Schmerz, wenn ich durch Dich erfahren muß, wie der Jude auf der ganzen Welt wütet. Auch ich bin einer von jenen, die das Schicksal so grausam ereilte.

Ich bin deutscher Staatsangehöriger, aber in Rußland aufgewachsen. Nach dem Kriege mußte ich meine Frau und meine Eltern in Rußlands Erde lassen und fand in Deutschland meine Heimat wieder. Ich war Kriegsverletzter, arbeitete mich nun von ganz unten hinauf und errang mir schließlich eine schöne Stellung. Da lernte ich eine Frau kennen, die mir bald mein Lebenskamerad wurde. Wir verbrachten eine glückliche Zeit bis zum Jahre 1924. Nun aber kam über unser Geschäft das Unglück. Wir besaßen ein großes Klavierunternehmen, das nun durch das Radio mehr und mehr verdrängt wurde.

Ich hatte mich bisher nie um die Judenfrage gekümmert und mit einem jüdischen Geldgeber Wechselgeschäfte gemacht. Als der Jude merkte, daß es mit meinem Geschäft abwärts ging, forderte er plötzlich das Geld und warf mich auf die Straße. Alles, aber auch alles hat er mir genommen! In diesem Augenblick wurde ich sehend und ich fing an den Juden zu hassen. Ich konnte diese Zeit überstehen, denn meine Frau zeigte sich gerade jetzt als treuer Kamerad und Mitkämpfer. Sie nahm eine Stellung in einem Radiogeschäft an und verkaufte dort Schallplatten. Ich arbeitete in einer Fabrik. So brachten wir uns, wie so viele Hunderttausende von Leidensgenossen, über die schlimmste Zeit hinweg.

Meine Frau war sehr schön. Sie mußte in Einzelkabinen des Radiogeschäftes den Kunden Schallplatten vorspielen. Wie es nicht anders zu erwarten war, wurde sie dabei täglich belästigt und immer wieder eingetrieben. Sie erzählte mir dies ganz offen. Und so besaß sie auch mein ganzes Vertrauen.

So ging das ein halbes Jahr. Dann aber kam sie des Abends immer später und zerstreuter nachhause. Sie entschuldigte sich damit, sie habe sehr viel Arbeit und müsse auch des Abends noch mit aufräumen. Allmählich wurde ich mißtrauisch und ich ging der Sache nach. Eines Tages mußte ich eine furchtbare Entdeckung machen. Ich stellte fest, daß mich meine Frau mit einem Juden, der

sie unterhielt und mit dem sie ein Verhältnis hatte, betrog. Es kam zwischen uns zu einer Aussprache. Durch meine überaus große Liebe, die ich zu ihr empfand, konnte ich ihr schließlich alles verzeihen. Sie arbeitete nun für die Zukunft in einem anderen Geschäft und ich konnte von einer Verbindung zwischen ihr und dem Juden nichts mehr feststellen.

Nach einigen Monaten wurde meine Frau sehr krank. Sie verlangte nach einem Arzt, der ihr angeblich empfohlen worden war. Der Arzt stellte „Polypen“ im Unterleib fest, die angeblich eine ganz harmlose Angelegenheit seien und die durch eine kleine und ungefährliche Operation bald behoben wären. Für den ersten Augenblick achtete ich nicht auf den Namen des Arztes und sein sonderbares Benehmen. Es erfüllte mich nur die große Sorge um meine Frau, die zuhause nahezu verblutete. Plötzlich zog sich nun der Arzt zurück mit der Begründung, er könne deswegen nicht mehr unser Arzt sein, weil er von meiner schlechten finanziellen Lage erfahren habe. Er gab mir den Rat, mich an einen anderen Mediziner zu wenden.

Ich mußte nun die todkranke Frau sich selbst überlassen, denn es war ja meine Pflicht zu arbeiten, damit ich wenigstens die nötigen Medikamente kaufen konnte. Eines Tages aber kam die Katastrophe. Es war am 11. Mai nachts 1/2 Uhr. Ich werde diesen Augenblick nie vergessen. Meine Frau rief mich an ihr Krankenbett, faßte meine Hände und erzählte mir in ihrer Todesstunde, wie das alles so gekommen war. Von jenem Juden, mit dem sie damals ein Verhältnis hatte, erwartete sie — ein Kind. Und jener Arzt, der sich nun nicht mehr um sie kümmerte und der sie bedenkenlos sterben ließ, war sein Freund und Rassegenosse.

Als meine Frau in jener Nacht die Augen für immer schloß, fühlte ich, daß ich alles verloren und vom Leben nichts mehr zu fordern hatte. Ich empfand nur einen unbändigen Durst! Einen Durst nach Rache an diesen gemeinen Verbrechern. Aber ich war arm und konnte damals nichts gegen die Juden unternehmen. Jahr um Jahr trug ich meinen Kummer bei mir.

Nun, lieber Stürmer, weißt Du von meinen furchtbaren Erlebnissen. Ich selbst gehöre nun zu jenen Menschen, die den Juden durch eigenes Erleben kennengelernt haben und hassen; so wie es der Jude verdient, gehaßt zu werden. Darüber hinaus aber erkenne ich die ungeheure Bedeutung Deines Aufklärungskampfes. Vielleicht ahnst Du es gar nicht, lieber Stürmer, was Du gerade jenen Menschen, die durch den Juden alles verloren haben, durch Deinen idealen und kompromißlosen Kampf gegen den Weltfeind gibst. Bleibe stark in Deinem Werke, denn Tausenden schenkst Du so viel Glück.

Einer Deiner treuesten Leser.

Das Kreuz in jüdischen Händen

Die Zeitung der Katholiken in Frankreich heißt „La Croix“ (Das Kreuz). Auf diese Zeitung hatten es die Juden und Freimaurer schon längst abgesehen. Die freimaurerische Geheimschrift „L'accacia“ schrieb im März 1908:

„Wenn die Zeitung „La Croix“ von Katholiken geleitet wird, warum sollen wir uns nicht dieser Zeitung bemächtigen? Wir könnten mit Hilfe der Juden, der Protestanten und der Regierung ihre Aktien aufkaufen. Man könnte dann alle Kirchenväter aus der Redaktion vertreiben, um sie mit Freidenkern zu ersetzen. Die müßten natürlich im Anfang den Ton der Zeitung beibehalten, den man dann in der Folgezeit nach und nach verändern kann.“

Ein wichtiges Geständnis für die Arbeitsweise der Freimaurer. So, wie es hier vorgeschlagen wurde, wurde es auch ausgeführt: Der Besitzer der Zeitung „La Croix“, Herr Ferret, war halb ruiniert. Er konnte das wachsende Defizit des katholischen Blattes nicht mehr decken. Eines Tages sprach bei ihm der Jude May vor und machte ihm folgenden Vorschlag:

„Ihre Zeitung geht zurück. Es fehlt Ihnen das Geld. Ich kann Ihnen helfen. Geben Sie mir Ihre Tochter zur Frau und ich werde Ihre Zeitung „La Croix“ wieder auf die Beine bringen.“

So geschah es, der Jude May bekam die Tochter des Besitzers zur Frau. Als Mitgift fiel ihm die christliche Zeitung „La Croix“ in die Hände. Heute sind die Eigentümer dieser frommen Zeitung die Kinder des Juden. Einige Mitglieder dieser Familie haben sich taufen lassen, die andern sind Juden geblieben. Die Weltjudentum triumphiert! La Croix (Das Kreuz) ist in jüdischen Händen.

Der Demokrat als Rassenschänder

Judenbestie vergreift sich an Stenotypistinnen

Die in London erscheinende Zeitung „Southern Blackshirt“ berichtet in Nr. 259 (März 1939):

„Der Sekretär der United Democrats (Vereinigte Demokraten), Henry Kahan, einer der größten Antifaschisten in Nord-London, wurde am 3. Februar zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich in seinem Büro an zwei jungen Stenotypistinnen vergangen hat.“

Kahan hat es auch mit anderen Mädels im gleichen Gebäude probiert. Er hat im übrigen die Mädels durch Zeitungsanzeigen gesucht und keine unangefastet gelassen. Eines der Mädels, sagte der Richter zu Kahan, wird sich von dem bestialischen Angriff überhaupt nicht mehr erholen.“

So geschah es einst auch in Deutschland. Als der Nationalsozialismus noch nicht an der Macht war und die „Demokraten“ regierten. Die Duldung der Frauenschändung durch Juden zählte zu den staatsbürgerlichen Freiheiten, die dem anserwählten Volk durch die herrschende „Demokratie“ gewährt worden waren. Der Nationalsozialismus hat diesem Saustall ein Ende gemacht.

Zwischen den Grenzen

Niemand will sie haben

Die englische Zeitung „Daily Express“ vom 8. 6. 39 bringt folgende Meldung:

„2000 in Deutschland lebende Juden polnischer Abkunft wurden gestern durch die deutsche Polizei zusammengeholt und in Wagnügen an die polnische Grenze geschickt. Die Polen verweigern die Einreise; die Deutschen verbieten die Rückkehr.“

So war es schon immer und so wird es immer bleiben: niemand will sie haben, die Juden!

Araber protestieren



Stürmer-Archiv

Kürzlich hielten 10000 Araber eine Kundgebung ab, bei welcher sie gegen die Judeinwanderung in Palästina protestierten. Mit erhobenen Armen (Faschistengruß) schworen sie Treue zu ihren Führern

Die Abneigung der germanischen Völker gegen die Juden beruht nicht auf Verschiedenheit von Religion und Dogma, sondern auf Verschiedenheit von Blut, Rasse, Abstammung, Volkssitte und Volksgesinnung.

(Joseph Victor von Scheffel, Dichter und Schriftsteller.)

Kaufe preiswert von unserer Fabrik

bzw. vom größten Versandhaus der Branche.
Über 1 Million Käufer. | Ca. 35000 Dankschreiben! | Sehr leichtes Erlernen nach unseren Selbsterlernschulen.
Umtausch bereitwilligst. | Günstige Ratenzahlungen.







1-5 Jahre Garantie, Katalog, Großversand an Private, Portofreie Lieferung ab RM. 10,-

Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No 329

Musikinstrumenten-Harmonika-Fabrik und-Vertrieb.
VERKAUF EIGENER UND FREMDER ERZEUGNISSE
Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog-Zusendung kostenfrei

Nürnberger Volksfest

vom 25. August bis 12. September 1939

Treffpunkt wie immer in der

Tucher-Bierhalle

Festwirt: Karl Kuchenbacker

Kleinanzeigen aus dem Reich

Wander-Römer-Sandale

Orthopädisch, Ledersohle



Billing 36/42 4.95

Alle Borg-, Sport-, Nagel-, Schuh-, Ski-, Marsch-, Prachtkatalog umsonst

Ludwig Röger
Nürnberg A 4
Trödelmarkt nur 10

BEI REGEN Schürers Oelhaut

leicht u. bequem
N. Tösch mitzunehmen
Meter v. 2,75 M.
Peterianer 8,-
Preisgr. S. Schürer, München
Rindermarkt 13

Raucher 390

Entwöhnung durch
Ultrafuma-Gold

Geringe Kosten, Prospekt frei.

Unschädlich.

E. Conert,
Hamburg 21 N.

Anzug Stoffe

billig

Ab 7.80 p. m. er- halten Sie unsere betan- ten Qualitäten in Stammgarn- (Ebebiel) (Achterknoten) (Vere- bis zum besten Nach- weis (Reinwand). - Viele Muster frei bis und auch ohne Staigig.

Adhener Tuchversand
M. Reiners Aachen 10

Tuche

Anzug- u. Mantelstoffe

Ab 7.50 p. m. er- halten Sie unsere betan- ten Qualitäten in Stammgarn- (Ebebiel) (Achterknoten) (Vere- bis zum besten Nach- weis (Reinwand). - Viele Muster frei bis und auch ohne Staigig.

Adhener Tuchversand
M. Reiners Aachen 10

Flott!

Beige Sommerstoff m. Lederstreifen Ledersohle u. Blockabsatz

Versand g. Nachn. Katalog gratis

Pohlmann
Nürnberg-A 50

Teppiche

Belumrandung, Eufensterstoffe Umlaufschicht Spesenfrei-Lieferung 1000e Anerkenn- u. Nachbestellungen

Muster frei

Teppich-Graf
Oskar Graf
Teppichstadt
Oelsnitz i. V. 28
Deutschlands größtes u. leistungsfähigst. Teppich-Spezial-Verstandhaus

Moderne Lockenfrisur

für Damen, Herren und Kinder.

ohne Brennschere durch meine fell oelen Jahren erprobte haar- hebungslehre. Die Col- len sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwen- dung ist hinderteil u. haarförmig sowie garantiert unbeding- liche Anerkennungen u. tägl. Nachbestellun- gen.

Stafie Nr. 1.50, Doppelstafie Nr. 2.50 und Doria.

Mantel telend
Frau G. Diehle
Karlstraße a. Rh. E 58

Nikotin

vergiftet d. Körper. Wird nicht rauchen ohne Gur- geln. Näh. frei. Ch. Schwarz
Darmstadt 1, 72 Herdw. 918

Ein hübscher Lockenkopf

verehnt Jede Frau! Auch Sie wollen stets hübsch aussehen. Be- nütz. Sie uns. Kräu- selosen. Dauerhafte Locken in duftiger Fülle u. allenleibte Wellen werden Sie entzücken. Dieses erprobte und stets begohrte Fabrik- schont Ihr Haar. 2 Flaschen für Sie u. Ihre Freundin, beide zusammen nur M. 1.85. od. 1 große Vorrats- flasche M. 2.50. Porto 30 Pfennig extra.

Flocher & Schmidt
Z. 14, Dresden-A. 1
Marschallstraße 27

Widelmull

schöne, weiche und blendend weiß. Qua- lität, 100 cm breit 23 Pfg. das Meter. Versand Nachnah- me. Katalog gratis.

R. Schilling, Düren gg

Ein hübscher Lockenkopf

verehnt Jede Frau! Auch Sie wollen stets hübsch aussehen. Be- nütz. Sie uns. Kräu- selosen. Dauerhafte Locken in duftiger Fülle u. allenleibte Wellen werden Sie entzücken. Dieses erprobte und stets begohrte Fabrik- schont Ihr Haar. 2 Flaschen für Sie u. Ihre Freundin, beide zusammen nur M. 1.85. od. 1 große Vorrats- flasche M. 2.50. Porto 30 Pfennig extra.

Flocher & Schmidt
Z. 14, Dresden-A. 1
Marschallstraße 27

Ab 29,-

mit Tretrahlern Freilauf, Rücktritt 95 Modelle Katalog mit Farbmustern frei

Auch Teilzahl.

Hans W. Müller
Ohligs 151

Hohner

aus Berlin Kleinste Raten!

Katalog G. P. grat. Das Harmonika-Haus Päsold, Berlin Charlottenburg 4

ATA

Zum Scheuern und Putzen nur

ATA
benützen!



Schöne Figur

erlangt, viele Frauen durch unser gut schmeckend. Hormon- präparat, Hormonella' U. od. E. Erschlafte Rüste ist unson. Bei Unentwöhnung nehm. Sie daher Hormonella' U. b. Erschlafte, 12-2-3 Kaffeebeutel tägl. Gute Erfolge, z. Teil sogar in kurzer Zeit. 150-Gr-Packung 3.50, Doppelpackung 6.- u. Porto. Genau angeben, ob U. od. E. gewünscht wird. - Versandhaus "Lebensglück" Z. 14 Dresden-A. 1, Marschallstraße 27

Josef Koch

Fürth i. B. 345

Bestecke Porzellan

NUR QUALITÄTSSWARE

12 Monatsraten. Katalog gratis

Rodenbach & Husmann
ESSEN 88

Graue Haare

sind i. 8 tg. naturf. och. 0.8-1.2. RM. 1.85 portofrei Bei Nichterf. Geld zur. O. Blocherer, Augsburg 11/47

Graue Haare

sind i. 8 tg. naturf. och. 0.8-1.2. RM. 1.85 portofrei Bei Nichterf. Geld zur. O. Blocherer, Augsburg 11/47

Lucc

Das Rad für Alle

in jeder Preisklasse. Direkt an Privat! Katalog kostenlos. Luco-Fahrrad-Ges. Stuttgart 159

Vertretungen

lanfend bedienen als Sammelstellen (in) eine Vertretung (in) von Eilen, 28 abgemittelt mit Postamt. Droghda, Göttingen 97/6

Nettes Hängekleidchen

Größe 50 cm, a. geschmeidigem Zellwoll-Muselin, mit hübscher Musterg., in hellgrün und rosa.

Weitere Größen je 10,3 me hr. Preisliste mit vielen sehr günstigen Angeboten kostenfrei von

Weberei-fabrik Sium & Co
Nürnberg
Siegfriedstraße

FLOR

NEON-SCHRIFT wirkt!

ADAMSTR. 37
RUF. 53092
Nürnberg-O 1

Stottern

u. a. nerv. Hemmungen nur Anst. Ausk. frei. Heuedörfer, Brestlau 16K

Nähmaschinen

gute Qualität, günstige Preise, auch versenkbar, 24 Monatsraten. Katalog kostenlos.

Marguis & Co.
L. B. Mannheim 790

Polstermöbel

Flurgarderoben Kleinformel Bücherschränke Schreibtische auf Teilzahlung, sowie gegen bar, frachtfrei. Katalog gratis

WILH. IMMERLST
KREFELD 37

Feinste deutsche LODEN- u. Gaboridine-Mäntel

wasserdicht imprägniert

Ulster
Krauschmittell
i. Herren u. Damen nach Ihrem Maß, Sitz gemalt.

Anzugstoffe Kostümstoffe Steppdecken

6 Monatsrat., 1. Rate drei Tage nach Empfang. Maßliste und Muster unverbindl.

Landhaus Nürnberg
Bertha 02/10
Spandauerstr. 19

Weberei-fabrik Sium & Co

Nürnberg
Siegfriedstraße

9*Fisch

1 Dose Brather, 11hr.
1 " Rollmops 1a
1 " Bismarcker
1 " fetter i. W. T.
1 " Seelachspaste
1 " Hongsardinen
1 " Bratpöppchen
1 " Filet i. pik. T.
1 " heringi. Uelee

zusammen ab RM. 3.95
mit 1 Liter Milch RM. 4.95

FRITZ HAHN
HAMBURG 331 B 12

Leinenschuh

wie Abbildung u. in ähnlicher Form.

Versand gegen Nachnahme. Verlangen Sie gratis Katalog mit 500 Modellen!

Schuhlager
Schwarzenbach
a. Saale 38

ANTENNEWOL'S

ALLE EUROPA WELLEN ohne Hochantenne. "Emoche" ist sofort umschaltbar u. jedem Empfänger anzubringen. 3 Tonstufen u. 40-60 Sender! RM. 1.-

ALLES WUNDERLICH KÖLN 43

Wassermotor-Waschmaschine

Verlang. Sie Prosp. Nr. 5
F. Münch, Leipzig C1
Leibnitz-Straße 8V/2

Erdbeeren

eine lohnende Kultur

Sorten, die Riesenerträge liefern m. Kulturanzw. Deutsch Ebern, sehr reichtragend, früh Sieger, Riesenerträge. Ernte groß, früh Oberschlesien, große, herrl. Früchte, mittelfrüh Mad. Moutot, Frucht riesengroß, mittelfrüh Schw. Ananas, Ertrag groß, mittelfrüh Sp. v. Leopoldshall, sehr wertv., da bes. spär Kräftige Pflanzen: 50 St. 1.75, 100 St. 3.-, 250 St. 7.-, 500 St. 13.-, 1000 St. 25.- RM.

Eva Macherach Neuh. sehr groß, früh 25 St. 1.50, 50 St. 2.75, 100 St. 5.25, 500 St. 22.- RM.

Deutschland Neuh. große Frucht, früh 25 St. 1.90, 50 St. 3.60, 100 St. 7.- RM.

Neuh. Herbstfreude, 2 mal tragend 25 St. 1.20, 50 St. 2.25, 100 St. 4.25, 250 St. 9.75, 500 St. 18.- RM.

Neuh. Ranklose, großfrüchtige Monats- erdbeere Rüpen-Aulese, immer trag., bringt Früchte bis in den Herbst, 50 St. 2.25, 100 St. 4.-, 250 St. 9.50, 500 St. 18.-, 1000 St. 35.- RM.

100 Stiefmütterchen Sämtl. Prachtmischg. 2.-
50 Edelgartenellen Prachtmischg. ... 1.60
5 Pfingstrosen in Prachtfarben ... 2.80
5 Neuh. Blutharbarer Pflanzen ... 3.-

Farbige Herbstpreisliste über sämtl. Erd- beeren, Tulpen, Narzissen, Schneeglöckchen, Krokus, Stauden, Rosen, Zier-, Frucht- säucher und Obstbäume gratis!

Horstmann & Co., Baumschule
Elmshorn in Holstein 57

Magen-, Darm- u. Leberkrank!

Nicht verzagen! Es gibt ein einfaches, reines Naturmittel, das schon Viele von ihren Beschwerden befreite und wieder lebens-u. schal- lenroh machte. Schil- laufend Anerkennung! Auskaut kostenlos und unverbindlich.

Laboratorium Lorch, Lorch 15 (Würtbg.)

Leinenschuh

wie Abbildung u. in ähnlicher Form.

Versand gegen Nachnahme. Verlangen Sie gratis Katalog mit 500 Modellen!

Schuhlager
Schwarzenbach
a. Saale 38

Beifecke

90 gr Silberauflage u. silberkletter Ovale 108

GEBR. KRUMM
Solingen 15

Deine Anzeile

wirbt für Dich!

Rassehunde
Versand sämtlicher Rassen u. all. Welt. Prakt. u. Preis- list. n. Be- schreibung. RM. 1.- (Marken)

Arthur Seyditz Nachf.
Bad Köstritz 119
gegründet 1864

Wassermotor-Waschmaschine

Verlang. Sie Prosp. Nr. 5
F. Münch, Leipzig C1
Leibnitz-Straße 8V/2

Erdbeeren

eine lohnende Kultur

Sorten, die Riesenerträge liefern m. Kulturanzw. Deutsch Ebern, sehr reichtragend, früh Sieger, Riesenerträge. Ernte groß, früh Oberschlesien, große, herrl. Früchte, mittelfrüh Mad. Moutot, Frucht riesengroß, mittelfrüh Schw. Ananas, Ertrag groß, mittelfrüh Sp. v. Leopoldshall, sehr wertv., da bes. spär Kräftige Pflanzen: 50 St. 1.75, 100 St. 3.-, 250 St. 7.-, 500 St. 13.-, 1000 St. 25.- RM.

Eva Macherach Neuh. sehr groß, früh 25 St. 1.50, 50 St. 2.75, 100 St. 5.25, 500 St. 22.- RM.

Deutschland Neuh. große Frucht, früh 25 St. 1.90, 50 St. 3.60, 100 St. 7.- RM.

Neuh. Herbstfreude, 2 mal tragend 25 St. 1.20, 50 St. 2.25, 100 St. 4.25, 250 St. 9.75, 500 St. 18.- RM.

Neuh. Ranklose, großfrüchtige Monats- erdbeere Rüpen-Aulese, immer trag., bringt Früchte bis in den Herbst, 50 St. 2.25, 100 St. 4.-, 250 St. 9.50, 500 St. 18.-, 1000 St. 35.- RM.

100 Stiefmütterchen Sämtl. Prachtmischg. 2.-
50 Edelgartenellen Prachtmischg. ... 1.60
5 Pfingstrosen in Prachtfarben ... 2.80
5 Neuh. Blutharbarer Pflanzen ... 3.-

Farbige Herbstpreisliste über sämtl. Erd- beeren, Tulpen, Narzissen, Schneeglöckchen, Krokus, Stauden, Rosen, Zier-, Frucht- säucher und Obstbäume gratis!

Horstmann & Co., Baumschule
Elmshorn in Holstein 57

1 Woche zur Probe

Prismen - Feldstecher für Jagd, Reize u. Sport

Monoraten Tusch Kostenlos erhalten Sie auch Beratung, Katalog und die Druckerei!

„Mehr sehen, mehr erleben“ und die Gelegenheitspreise von

OPTIK GELLER
GIESSEN 33

Alle Musikinstrumente

Katalog gratis.

EMIL HARTUNG JUN.
ERLACH 1, VOGLT. 7

Pflaumenmus

zuckerreife, aus guten Früchten, brüht 5- 10-15 Minuten, 100 ab- hängl. Nachn. Viele 1000 Nachbest. Otto Ritter, Schölkten, Thüring. Pflaumenfabrik.

Deine Anzeile

wirbt für Dich!

Rassehunde
Versand sämtlicher Rassen u. all. Welt. Prakt. u. Preis- list. n. Be- schreibung. RM. 1.- (Marken)

Arthur Seyditz Nachf.
Bad Köstritz 119
gegründet 1864

Wassermotor-Waschmaschine

Verlang. Sie Prosp. Nr. 5
F. Münch, Leipzig C1
Leibnitz-Straße 8V/2

Erdbeeren

eine lohnende Kultur

Sorten, die Riesenerträge liefern m. Kulturanzw. Deutsch Ebern, sehr reichtragend, früh Sieger, Riesenerträge. Ernte groß, früh Oberschlesien, große, herrl. Früchte, mittelfrüh Mad. Moutot, Frucht riesengroß, mittelfrüh Schw. Ananas, Ertrag groß, mittelfrüh Sp. v. Leopoldshall, sehr wertv., da bes. spär Kräftige Pflanzen: 50 St. 1.75, 100 St. 3.-, 250 St. 7.-, 500 St. 13.-, 1000 St. 25.- RM.

Eva Macherach Neuh. sehr groß, früh 25 St. 1.50, 50 St. 2.75, 100 St. 5.25, 500 St. 22.- RM.

Deutschland Neuh. große Frucht, früh 25 St. 1.90, 50 St. 3.60, 100 St. 7.- RM.

Neuh. Herbstfreude, 2 mal tragend 25 St. 1.20, 50 St. 2.25, 100 St. 4.25, 250 St. 9.75, 500 St. 18.- RM.

Neuh. Ranklose, großfrüchtige Monats- erdbeere Rüpen-Aulese, immer trag., bringt Früchte bis in den Herbst, 50 St. 2.25, 100 St. 4.-, 250 St. 9.50, 500 St. 18.-, 1000 St. 35.- RM.

100 Stiefmütterchen Sämtl. Prachtmischg. 2.-
50 Edelgartenellen Prachtmischg. ... 1.60
5 Pfingstrosen in Prachtfarben ... 2.80
5 Neuh. Blutharbarer Pflanzen ... 3.-

Farbige Herbstpreisliste über sämtl. Erd- beeren, Tulpen, Narzissen, Schneeglöckchen, Krokus, Stauden, Rosen, Zier-, Frucht- säucher und Obstbäume gratis!

Horstmann & Co., Baumschule
Elmshorn in Holstein 57

Direkt aus meiner Spezial-Fabrik

nur gut durchsortierte Klängen

Ohne Risiko zur Probe

1000e Anerkennungen erhielt ich für dieses

Rasierklängen

10 Tage zur Probe! 30 Tage Ziel!

Qual. I:	Die preiswerte Klinge	100 Stück 1.25
Qual. II:	Haarschiff	100 Stück 2.25
Qual. III:	Mein Schlegel für starken und widersp. Bart, 0,10 mm.	100 Stück 3.25
Qual. IV:	Aus bestem 0,10-mm-Stahl Deutsche Wertarbeit	100 Stück 4.25
Qual. V:	Aus bestem 0,08-mm-Stahl, Besonders sanft für dreh- hearig. Bart, empfindl. Haut. Sie werden begeistert sein. Deutsche Wertarbeit	100 Stück 5.00

Zur Ansicht und Probe erhalten Sie (Porto und Verpackung frei) eine beliebige Packung, 3 Klängen können unverbindlich probiert werden. Sind Sie zufrieden, überweisen Sie den Betrag nach 30 Tagen. Anderntalls untranko zurücksenden.

Rasierklängen - Spezial - Fabrik
Heinz Liese, Essen 683/42 a
Bei Bestellungen wollen Sie bitte Ihren Beruf genau angeben.

5 MONATS IN 5 RATEN

RM 15,-

abg. mit 1.2. Qualitäts- Ankerwerk 15 Steine

nur RM 26,-

hochm. Gehäuseform

Mit 1.2. Metallbod. mehr RM 3,-

Unt- oder Rück- gestell- dah. o. Risiko- Garantie, Liep. p. fr.

Ernst Lauffer-Lit.
Schwanenweg 11
Adolf-Hitler-Str. 78

Spezial-Fabrik

nur gut durchsortierte Klängen

Ohne Risiko zur Probe

1000e Anerkennungen erhielt ich für dieses

Rasierklängen

10 Tage zur Probe! 30 Tage Ziel!

Qual. I:	Die preiswerte Klinge	100 Stück 1.25
Qual. II:	Haarschiff	100 Stück 2.25
Qual. III:	Mein Schlegel für starken und widersp. Bart, 0,10 mm.	100 Stück 3.25
Qual. IV:	Aus bestem 0,10-mm-Stahl Deutsche Wertarbeit	100 Stück 4.25
Qual. V:	Aus bestem 0,08-mm-Stahl, Besonders sanft für dreh- hearig. Bart, empfindl. Haut. Sie werden begeistert sein. Deutsche Wertarbeit	100 Stück 5.00

Zur Ansicht und Probe erhalten Sie (Porto und Verpackung frei) eine beliebige Packung, 3 Klängen können unverbindlich probiert werden. Sind Sie zufrieden, überweisen Sie den Betrag nach 30 Tagen. Anderntalls untranko zurücksenden.

Rasierklängen - Spezial - Fabrik
Heinz Liese, Essen 683/42 a
Bei Bestellungen wollen Sie bitte Ihren Beruf genau angeben.

Hess Harmonikas

„Singen Freude“

Versand an Private:

10 Tasten, 2 Bässe M 5.- an
10 " 4 " M 8.- an
21 " 8 " M 16.- an

Chromatische mit Klavier- lasten, Perforierrollen, Rund- schiff - Stahlsimmen - Garantie

21 Tasten, 8 Bässe M 20.-
25 " 12 " M 33.-
25 " 24 " M 49.-
25 " 32 " M 59.-

Große Chromatische

34 Tast., 48 Bässe M 84.-
34 " 60 " M 88.-
34 Tasten, 60 Bässe, 3 abstr. mit Register M 120.-
41 Tast., 120 B., 2 abstr. M 120.-
3 abstr. mit Register M 146.-
Luxus M 168.-

Tägl. Dankschreiben! Teilzahlung! Güter Katalog umsonst! Alle anderen Musik- instrumente in großer Auswahl!

Alle Musik von Hess
Klingenthal 63


Der Mensch selbst

Von erster Jugend an bis ins hohe Alter • In der Schule und im Beruf • Am Schraubstock, im Bergwerk und im Büro • Im Dorf und in der Stadt • Als Fußgänger und auf der Fahrt • In der Luft und auf dem Wasser • Bei Spiel und Sport

sind die Güter des Lebens

Dein Haus und Dein Besitz • Dein Hausrat und Dein Geschäft • Das Land und sein Ertrag • Saat und Ernte • Nutzung und Nutzen • Die Arbeit und das Werk

im Schutze der Deutschen Versicherung



REICHSGRUPPE VERSICHERUNGEN

Alarm am Olivaer-Platz

Silberrufe der deutschen Bevölkerung / Eine unerträgliche Judenplage / Juden werden handgreiflich / Fort mit den Juden vom Olivaer-Platz!

Lieber Stürmer!

Das Telefon rasselt. Wir melden uns:

„Hier ist die Berliner Schriftleitung des Stürmers!“

„Bitte kommen Sie möglichst sofort zum Olivaer-Platz! In hellen Haufen bevölkern die Juden diese Gegend und benehmen sich dabei unerhört frech. Bitte helfen Sie uns!“

Solche Silberrufe kamen wiederholt zu uns. In den letzten Tagen aber häuften sich die Klagen jener deutschen Volksgenossen, die in Wilmersdorf um den Olivaer-Platz herum wohnen, immer mehr. So schreibt uns ein Leser:

„Man staunt, daß so etwas im Jahre 1939 noch möglich ist! Helfen Sie durch eine Veröffentlichung diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu bereiten.“

Am Nachmittag des 18. Juli d. J. machte sich nun ein Mitarbeiter des Stürmers auf, um die Verhältnisse auf dem Olivaer-Platz persönlich zu überprüfen. Die Überraschung war groß. Soviel Juden auf einem Hausen zu sehen, ist selbst für einen Stürmermann in Berlin heute eine Seltenheit. Vier gelbe Bänke sind in einem sonnigen Winkel des Olivaer-Platzes für die Juden reserviert. Sie reichen jedoch nicht aus. Eine geschäftstüchtige Stuhlvermieterin hat deshalb Stühle aufgestellt, die sie an Juden abgibt. Ihr Geschäft geht gut. Aber auch die Stühle reichen noch nicht aus. Juden und Südninnen, die keinen Sitzplatz mehr bekommen können, stellen sich in dichten Trauben auf den Gang vor Bänke und Stühle. Vornehmlich Sonntags vormittags ist an diesem Teil des Olivaer-Platzes für erholungssuchende deutsche Spaziergänger kein Durchkommen. Nur unwillig machen die Juden Platz. Sie wollen es nicht haben, daß man ihre „Versammlung“ stört. Und als Versammlungen sind diese Herden anzusehen! Alle Juden und Südninnen kennen sich. Hier tauschen sie untereinander ihre Tips aus. Hier geben sie sich Rat-



Am Olivaer-Platz
So hungern sie herum

schläge, wie man auch heute noch am besten betrügerische Geschäfte machen kann. Hier werden politische Ereignisse besprochen. Hier wird in schändlichster Weise gehetzt und geschürt. Hier erhalten die Juden von ihrer geheimen Führung die Parole mitgeteilt. Wehe also dem, der stört.

Juden werden tödlich

Unser Mitarbeiter kennt die Juden. Er wußte es im vornherein, daß er nicht etwa mit Palmenwedeln und Halleluja-Rufen empfangen würde, als er mit dem Photoapparat erschien. Aber was sich nun ereignete, das hatte selbst er nicht erwartet. Als er die ersten Aufnahmen von den Juden gemacht hatte, da ging es am Olivaer-Platz zu wie in einem Wespennest. Aufgeregt rannten die Juden hin und her. Jene, die einen besonders triftigen Grund hatten, die Kamera zu meiden, liefen, was sie konnten, um sich in Sicherheit zu bringen.

Dann aber ging ein Höllenspektakel los. Laut schreiend mit erhobenem Krückstock, sprang ein Jude auf unseren Mitarbeiter los. Er schrie:

„Wenn Du hier nicht sofort verschwindest, schlage ich Dir den Kopf ein! Ich kann das! Mir passiert nichts, ich bin für meine Handlungen nicht verantwortlich zu machen. Hier ist mein Ausweis, damit Du es glaubst. Ich hab's nämlich im Kopfe!“



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Jude, der es „im Kopfe“ hat
Mit wutverzerrtem Gesichte stürzt er auf unseren
Mitarbeiter los

Im Nu war unser Mitarbeiter auch von den anderen Juden umringt. Er ließ sich jedoch durch den Judentumult nicht stören und fotografierte ruhig weiter. Wie die Spaziergänger nun die Juden zu schimpfen an. Als unser Mitarbeiter sich dann nach eingehender Prüfung der Verhältnisse langsam auf den Heimweg machte, versuchten die Juden noch einmal gegen ihn vorzugehen. Einer, der sich als „Frontkämpfer“ ausgab, stürzte auf ihn los und brüllte:

„Sie kommen hier nicht weg! Zeigen Sie mir Ihren Ausweis!“

Es ist ganz selbstverständlich, daß sich der Stürmermann nicht im geringsten um den Juden kümmerte. Da versuchte dieser wildgewordene Palästinaer unseren Mitarbeiter an den Armen zu fassen und mit zur Polizeiwache zu zerren. Dabei schrie er:

„Jetzt werden Sie mal richtige Frontkämpfer kennen lernen. Wir werden Ihnen ein Ding einbrocken, daß Sie an uns denken werden!“

Natürlich fand unser Mitarbeiter schon die nötigen Mittel und Wege, seinen Heimweg ungestört antreten zu können.

Kinder als Verfolger

Als unser Stürmermitarbeiter zur Heimfahrt den Autobus 12 bestieg, sprang ein 12jähriges Mädchen auf den Wagen. Das 14jährige Judenmädchen Helga Sarah Hirsch aus Berlin, Nürnberger Straße 33 und ein kleiner Judenbube sahen auf ihren Rädern hinter dem Autobus her. Und nun beging das Judenmädchen eine Frechheit, über die auch jener erkannt ist, der den Juden in seiner Durchtriebenheit und Niedertracht kennt. Das Mädchen zeigte auf unseren Mitarbeiter und sagte zu dem Autobuschauffner:

„Dieser Mann verfolgt mich. Es handelt sich um einen Spion. Er hat verbotene Aufnahmen gemacht. Bitte

lassen Sie den Mann nicht aus den Augen und helfen Sie mir, damit wir ihn verhaften lassen können!“

Als unser Mitarbeiter den Autobus verließ und die Schriftleitung des Stürmers in der Wilhelmstraße 37 38 betrat, machten die drei Verfolger große Augen. Mit dem „Spion“ war es also nichts mehr. Aber die Judenrangen gaben sich noch nicht zufrieden. Sie gingen zum nächsten Schutzpolizisten und führten Klage, daß ein fremder Mann sie eben photographiert hätte. Sie baten den Beamten, ihn wegen Beleidigung festzunehmen.

Last euch nicht provozieren!

Was wollten nun die Juden mit der tödlichen Bedrohung und was wollten sie mit der Verfolgung unseres Mitarbeiters durch ihre Kinder erreichen? So dünn sind doch die Juden nicht, daß sie wirklich noch glauben, im siebenten Jahre seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sich so frech und herausfordernd benehmen zu dürfen. Nein! Die Juden wußten genau, was sie wollten! Sie wollten, daß unser Mitarbeiter auf die Drohungen und Herausforderungen mit — an sich wohl verdienten — Ohrfeigen antworte. Dann hätten die Juden wieder einmal Gelegenheit gehabt, in die ganze Welt hinauszuposaunen, wie furchtbar doch heute die armen, verfolgten und sogar geirakranken Juden in Deutschland zu leiden hätten. Das wäre wieder etwas gewesen für die jüdische Weltpresse! Dann hätte man wieder einmal schreiben können: „Judenpogrom in Deutschland! Stürmermitarbeiter schlägt kranke Juden und unschuldige Kinder!“

Aber die Juden haben kein Glück gehabt. Unser Stürmermitarbeiter wußte genau, was die Juden wollten. Und wenn unsere Leser das noch nicht wissen, dann sagen wir es ihnen heute: Last euch nicht provozieren! Bleibt ruhig! Unsere Behörden werden dies frech und unverschämten Juden schon die richtige Antwort geben.

Fort mit den Juden!

So konnte also unser Mitarbeiter feststellen, wie berechtigt doch die Klagen jener Volksgenossen waren, die in der Nähe des Olivaer-Platzes wohnen. Darüber hinaus hat sich bestätigt, daß es ein unmöglicher Zustand ist, Juden Plätze zur Verfügung zu stellen, die auch von Deutschen besucht werden. Allein die Tatsache, daß diese Plätze zu Versammlungsstätten der Juden benutzt werden, allein die Tatsache, daß hier neue jüdische Gaudereien ausgeklügelt und Machepäne geschmiebt werden, muß dazu führen, daß es den Juden verboten wird, öffentliche Parks zu besuchen. Zunächst aber:

Fort mit den Juden vom Olivaer-Platz!

„Großdeutschland 1938“

Das historisch wertvolle Bildwerk mit Original-führermarken, offiziellem Reichsparteitagstempel, einem Führerwort u. 15 Gedenkblättern ist erschienen.

Jeder Volksgenosse

erhält als Anerkennung für treue Mitarbeit im Kampfe gegen den jüdischen Weltverbrecher bei Werbung von 1 Mitkämpfer die Mappe mit den Bildern 1—3. für jeden weiteren Mitkämpfer 3 weitere Kunstblätter.

Dieses Bildokument deutscher Geschichte

ist nicht käuflich!

----- Ausschneiden. Einlösenden -----

Betrifft: Bildwerk „Großdeutschland 1938“

Ich beteilige mich an dem großen Aufrüstungskompf gegen den jüdischen Weltverbrecher und bitte mit ab nächster Nummer den Stürmer durch die Post zum monatlichen Bezugspreis von RM. — 90 einschließlich Zustellgebühr zuzuschicken.

Name Beruf:

Ort: Straße: Nr.

Postamt:

Obiger Bezieher wurde vermittelt durch:

Ort: Straße: Nr.

Sonderbare Kirchenlieder

So werden die Juden auch heute noch verherlicht

Lieber Stürmer!

Zu Hagen-Eppenhansen (Westfalen) haben wir neben einem nationalsozialistischen Pfarrer auch den Bekenntnis-pfarrer Willms. Am 1. Pfingstfeiertag d. J. hielt Willms Gottesdienst bei uns. Es ist Sitte, daß der Kirchenchor dazu singt. Da unser Kirchenchor aus nationalsozialistisch gesinnten Männern und Frauen besteht, ist Pfarrer Willms nicht gut auf ihn zu sprechen. Er sagte uns auch an jenem Tage nicht, welche Lieder heute gesungen werden sollen. Nun suchte sich der Kirchenchor selbst Lieder aus und zwar solche, in welchen keine Lobeshymnen auf Israel enthalten sind. Pfarrer Willms forderte nun den Chor auf, das Lied „Geist des Glaubens, Geist der Stärke“ zu singen. Da wohl sehr viele der Stürmerleser den Text jenes Liedes nicht kennen, will ich davon einen Auszug geben. Die einzelnen Verse fangen an:

„Gib uns Abrahams gewisse feste Glaubenszuversicht . . .“

„Gib uns Moses brünst'ges Beten . . .“

„Gib uns Davids Mut . . .“

„Gib Elias heil'ge Strenge . . .“

Das Ganze ist also nichts anderes als eine Lobeshymne auf das Volk der Juden. Weiter heißt es in dem Lied:

„Gib uns Moses brünst'ges Beten
Um Erbarmung und Geduld,
Wenn durch freches Uebertreten
Unser Volk häuft Schuld auf Schuld.“

Wenn man diese Zeilen liest, dann weiß man genau, warum Pfarrer Willms das Lied singen ließ. Man weiß auch genau, auf wen der Pfarrer aufspielte. Und weiter heißt es im Lied:

„Laß uns nicht mit kaltem Herzen
Unter den Verdorbenen stehn,
Rein, mit Moses heil'gen Schmerzen
Für sie seufzen, weinen, flehn.“

In dem besagten Lied ist ferner folgender Vers zu finden:

Etwas zum Lachen

Erst das Geschäft

Levysohn, Pinkus und Marcus wollten sich taufen lassen. Levysohn betritt als erster das Pfarrhaus. Außen warteten die anderen schon eine halbe Stunde. Levysohn kam nicht zurück. Endlich streckt er grinsend seine Frage aus der Türe.

„Nun?“, schreien die beiden anderen. „Biste endlich e Goi?“

„Mir haben noch garnich gefangen an“, erklärt Levysohn, „hab ihm zuerst verkauft en Staubsauger!“

Erinnerung an die Inflation

Es war im heurigen Sommer. Isidor und Abraham watschelten zur Badeanstalt. An der Kasse mußten sie 40 Pfennig Eintritt bezahlen.

„Gott, wie billig“, staunte Isidor. „Wie ich gebadet habe das letzte Mal, mußte ich bezahlen tausend Mark.“

Er zahlt drauf

Jud Blau ist sehr traurig:

„Seit 3 Jahren zahle ich ununterbrochen auf mein Geschäft drauf!“

Sagt ein anderer:

„Jo, warum sperren Sie denn dann nicht zu?“

Blau ist empört!

„Großer Gott, wovon soll ich dann leben?“

Das Darlehen

Jud Pinkus und ein Nichtjude sind im Walde von Räufern überfallen worden. Eben schicken sich die

„Gib uns Davids Mut zu streiten Mit den Feinden Israels!“

Hier soll also die Christengemeinde Gott um den feigen Mut bitten, den jener David einst aufbrachte, als er mittels eines Steinwurfes aus dem Hinterhalt den nicht-jüdischen Gegner erledigte.

Zum Schluß sei noch ein Vers aufgeführt:

„Gib Elias heil'ge Strenge, Wenn den Götzen dieser Zeit (!) Die verführte blinde Menge Tempel und Altäre weicht.“

Lieber Stürmer, Du wirst nun fragen, von wem dieses „herliche“ Kirchenlied gedichtet ist. Ich will es Dir sagen. Es war der — Halbjuden Spitta!! Ich schreibe Dir dies alles, damit Du weißt, daß auch innerhalb der Kirchen Nationalsozialisten tätig sind, die nichts gemein haben wollen mit Juden und Judengenossen. Wir wissen es: Wenn es nun gelungen ist, das Judentum aus Kunst, Wissenschaft und Handel auszuschalten, so muß es uns erst recht noch gelingen, den Einfluß von Juden und Judengenossen auf die christlichen Kirchen zu brechen.

Haß über das Grab hinaus

Ein Nachtrag des Stürmers

Wir brachten in unserer Ausgabe 28 d. J. den Artikel „Haß über das Grab hinaus“. In diesem Berichte war die Rede von einem jüdischen Assistenzarzt an der Deutschen Chirurgischen Klinik zu Prag, der selbst noch in seiner Todesstunde einen bewährten deutschen Arzt in ungeheurer Weise verdächtigte. Dieser Jude hieß Dr. Josef Gach und nicht, wie irrtümlich in dem Artikel angegeben, Dr. Gamper. Bei Dr. Gamper handelte es sich um einen angesehenen deutschen Arzt, der sich bei der Bekämpfung des Judentums an der Deutschen Universität in Prag viele Verdienste erworben hat. Anlässlich eines Autounfalles verunglückte Dr. Gamper auf tragische Weise.

Wegelagerer an, die beiden auszuplündern. Da zieht Pinkus schnell seine Brieftasche heraus und sagt zu seinem Leidensgenossen:

„Ja, richtig, ich bin Ihnen noch 500 Schilling schuldig, da haben Sie sie zurück!“

In der Straßenbahn

Levy und Moses unterhalten sich.

„Gestern hat mich der Schaffner in der Straßenbahn angeschaut, wie wenn ich noch nicht bezahlt hätte.“

„Und was hast du da gemacht?“

„Ich habe ihn zurückgeschaut, wie wenn ich doch bezahlt gehabt hätte!“

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der Milchkontrollassistent Andreas Männle in Titisee unterhält Beziehungen zu den in Durbach noch ansässigen Juden. Am 18. März 1939, mittags 13.30 Uhr unterhielt er sich freundschaftlich mit der Volkjudin Elfa Strauß.

Der Metzgermeister Josef Berlen in Hinsbed bei Lobberich (Rheinland) begrüßte am 17. Juni 1939 vor seinem Laden in der Hermann-Göring-Straße den Juden Philipp Israel Sanders mit den Worten: „Na, Philipp, wie geht es Dir denn noch?“ Daraufhin betrat der Jude den Laden des Metzgermeisters.

Bei Metzgermeister Anton Hill in Krust, Bez. Koblenz, geht der Jude Salomon aus Krust ein und aus.

Der Kohlenhändler und Fuhrunternehmer Heinrich Bernhard Schwede, wohnhaft in der Konrad-Martin-Straße 4 zu Paderborn, beförderte am 28. Juni 1939 die Möbel des Juden Louis Israel Sternberg aus der Konrad-Martin-Straße 12 zu Paderborn, wobei der Jude neben ihm auf dem Lieferwagen saß.

Im Antiquariats-Katalog Nr. 54, „Musik“, der Firma Karl Max Poppe in der Sternwartenstraße 8 zu Leipzig C 1 finden wir verschiedene Juden aufgeführt.

Der Hg. Karl Dorfmeister, wohnhaft Unterer Bürgel 12 zu Coburg, gründete am 8. Juli 1939 am Bahnhof Coburg den jüdischen Rechtsanwalt Baer mit: „Grüß Gott, Herr Justizrat!“

Die Hgn. Rosa Niehner, wohnhaft in der Fabrikstraße 20 zu Freudenthal (Sudetenland), verteidigt mit Eifer die Juden.

Die Kraftfahrersehefrau Helene Wallin, wohnhaft in der Br. Wallstraße 31 zu Aufsig, führt die Wirtschaft des Juden Koch in Aufsig.

Bei dem Gastwirt Josef Kapellmann in Broichweiden ist der Jude Wilhelm Kamp, wohnhaft in der Hauptstraße 97-99 zu Broichweiden, Stammgast.

Der Gärtnermeister Adolf Sauter in der Karl-Friedrich-Straße zu Emmendingen beschäftigt den Juden Günzburger.

Der Bäcker Franz Mah, wohnhaft in Lischütz Nr. 6, unterhält noch heute freundschaftliche Beziehungen zu der Judenfamilie Bloch in Lischütz (Kreis Brüx).

Die Volksgenossen Felix Schlichte und Adolf Popp in Jordansmühl (Bez. Breslau) haben durch den Tischlermeister Kaschel von Juden Möbel gekauft.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Unternberg, Post Tamsweg, Ortsgruppe der NSDAP.
Horsheim (Baden), Ortsgruppe der NSDAP.
Innsbruck (Tirol), Hotel Reich
Zugheim-Neustift, Ortsgruppe der NSDAP, 3 Stürmerkästen
Klosterneuburg b. Wien, Leopold Haberl
München, Goethestr. 64, Reichsbund der deutschen Beamten
Karlsruhe, Ortsgruppe der NSDAP, Ortsgruppe Hochschule
2 Stürmerkästen
Teplitz-Schönau, städt. Wasser-Elektrizitäts- und Gaswerke
Altwarischow (Pommern), Ortsgruppe der NSDAP, Schlawa-Nord
Stein i. B. (Oberdonau), Ortsgruppe der NSDAP.
Aufsig-Grächenfeld (Sudetenland), Ortsgruppe der NSDAP.
Neuhofstriz (Niederdonau), Ortsgruppe der NSDAP.

Vertrauensmänner

die sich besonders für den Aufklärungskampf des Stürmers eingesetzt haben

Erich Lange, Liebenfeld, Thüringen
Karl Silberbauer, Unter-Thumeritz 13, Post Japons (Niederdonau)
Walter Tiedemann, Groß-Ottensleben, Post Groß-Lindenau
(Sachsen)
Mios Gausler, Dretkenstein am Semmering (Niederdonau)
Franz Höcherl, Gries-Oberndorf a. d. Weiß (Niederdonau)
Franz Kibberger, Wienings Nr. 42, Post Groß-Sieghards Nr. D.
Werner Gerber, Lantich über Königsberg (Pr. S.)
Leopold Kadane, Altenselden Nr. 18 (Oberdonau)
Karl Stummerer, Wurmbach Nr. 4, Post Altensfeld (Niederdonau)
Karl Grocke, Grewin (Pommern), Kreis Lauenburg
Leopold Polorny, Marienthal Nr. 84 (Sudetenland)
Heinrich Götting, Häver Nr. 192 über Wände in Westfalen
Josef Kaeding, Stoob (Niederdonau)
Hugo Müller, Gebersdorf in Thüringen.

In Frankreich verboten!

Bagatelles pour un Massacre

Louis Ferdinand Céline

Die Judenverschmörung in Frankreich

Reinen 5.50 RM.

Dieses Buch ist die Kampfschrift eines Franzosen gegen das Judentum. Es ist das Buch eines Praktikers, eines Mannes, der überall den Juden nachgespürt hat, der sie rücksichtslos mit antisemitischem Fanatismus entlarvt. Schonungslos prasseln die Vorwürfe und Anklagen auf seine Landsleute nieder und die Wirkung kann man aus den Pressepolemiken ersehen, die zu diesem Buche, wie je kann zu einem anderen Stellung nehmen. Vor kurzem gelang es den Juden Frankreichs, das Verbot dieses gefährlichen Buches zu erreichen. Für uns Deutsche ist es wichtig zu wissen, daß auch unsere westlichen Nachbarn langsam zu Einsichten gelangen, die wären sie Allgemeingut der Völker, leicht eine Atmosphäre des Friedens schaffen könnten.

Bitte ausschneiden.

Bestellschein

Durch die
Großdeutsche Buchhandlung
Karl Holz Nürnberg-A Hallplatz 5
bestelle(n) ich — wir gegen Voreinwendung des Betrages auf Postcheckkonto Nürnberg 22181 — unter Nachnahme

Name und Beruf:

Anschrift:

Tag:

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt ist Spreu!

Adolf Hitler

Jüdische Mädchenhändler

Juden im Protektorat Böhmen und Mähren / Moderner Sklavenhandel / Tragisches Schicksal von Artistinnen und Tanzdamen

In der ehemaligen Tschecho-Slowakei befand sich die Stellenvermittlung für Artisten schon von jeher in jüdischen Händen. Der Jude mit seinem Instinkt für leichtes Geldverdienen auf Kosten anderer Menschen war auf diesem Gewerbe Alleinherrscher. Der Artist oder die Artistin mußten zehn Prozent des Arbeitslohnes an den Juden abliefern. Darüber hinaus waren sie verpflichtet, bei Abschluß eines Vertrages ein ansehnliches Schmiergeld zu entrichten. Besonders berüchtigt sind die Juden Bachmann und Pollak, die auf diese Weise Hunderttausende von Kronen aus der Arbeit nichtjüdischer Artisten herausgeschunden haben.

Getarnter Sklavenhandel

Wenn die Juden sich lediglich durch Arbeitsvermittlung Geld ergaunert hätten, dann wäre dies noch nicht das Schlimmste gewesen. Aber das, was das jüdische Gesindel trieb und selbst heute noch treibt, ist nichts anderes als ein getarnter — Mädchenhandel. In der Nachkriegszeit schossen die nächtlichen Vergnügungstätten wie Pilze aus dem Boden. Selbst das kleinste Nest hat seine „Bar“, die in vielen Fällen nichts anderes ist als ein verkapptes Freudenhaus. Jene Artistinnen nämlich, die an solch zweifelhafte Vergnügungstätten vermittelt werden, haben neben der Aufgabe, ihre Tanzkunst zu zeigen, die Verpflichtung, die Gäste soviel als möglich zu neppen und zu — „unterhalten“. Es wird ihnen also die Rolle von Künimiermädchen zugewiesen.

Wirkliche Artistinnen geben sich dazu nicht her. Sie verlangen auch Gagen, die die Besitzer solcher Gaststätten nicht zahlen wollen. Den Inhabern der Künimierlokale kommt es ja auch viel weniger auf die Tanzkunst der betreffenden Artistinnen als auf die Künimierkunst an. Um den großen „Bedarf“ dieser Lokale an „entgegenkommenden Künstlerinnen“ zu decken, bedienten sich die jüdischen Vermittler folgender Methoden: Gegen gutes Honorar ließen sie Stellenlosen oder in Not geratenen Mädchen einige Tänzerinnen einstudieren. Sie kauften ihnen dann noch einige billige Kostüme und schickten sie dann auf „Tour“. Als die Opfer erkannten, daß sie nicht nur ihre Arbeitskraft, sondern auch ihren Körper verkauft hatten, da war es meistens schon zu spät. Sie sanken von Stufe zu Stufe. Ihre Gesundheit wurde durch das nächtliche Leben und den Alkoholmißbrauch völlig zu Grunde gerichtet. Sie ergaben sich schließlich dem grausamen Geschick und blieben in der „Gasse“ liegen.

Ein Musterexemplar dieser jüdischen Mädchenhändler war der Agent Ferenczi in Preßburg, der sich mittlerweile nach Ungarn in Sicherheit gebracht hat. Als echter Talmudist handelte er nach den Vorschriften des jüdischen Geheimgesetzbuches Talmud-Schulchan-aruch, in dem geschrieben steht:

„Es darf der Jude die Nichtjüdin mißbrauchen.“ (Maimonides: Jab Hasafa, Seite 2, 2.)

„Ein fremdes Weib, das keine Tochter Israels ist, ist ein Vieh.“ (Rabbi Ubarbanel, im Mathkoneth Hammis.)

Und so betrachtete er die nichtjüdischen Mädchen lediglich als Ware, die man beliebig kaufen und verkaufen könne. Er belieferte hauptsächlich slowakische und karpatho-russische Lasterhöhlen, deren Besitzer ebenfalls durchwegs Juden waren. Neben den Prozenten bekam er auch noch ein Schmiergeld. Gefielen ihm die Mädchen, so forderte er darüber hinaus noch die körperliche Hingabe. Lehnten aber die Mädchen sein Ansuchen ab, dann erhielten sie eben keinen Vertrag. In den „Bars“ von Munkacs, Uzhorod, Kaschau

und vielen anderen Städten waren diese Mädchen den Gelüsten schmieriger Mastanjuden preisgegeben. Weil die Juden in erster Linie Blondinen schänden wollten, verschleppte Ferenczi Mädchen aus dem Sudetengebiet und aus den heutigen Protektoratsländern in die östlichen Gebiete der früheren Slowakei. Seine Geschäftsverbindungen reichten aber auch bis nach Ungarn und in die Balkanländer.

Geschäft ist Geschäft!

Als in den letzten Jahren der „Import“ von deutschen Artistinnen immer mehr unterbunden wurde und die besseren Lokale auf die Vermittlungsdienste der Juden verzichteten, suchten sich die Palästinenjer ein anderes Ausbentungsobjekt. Früher war ihnen die Vermittlung von sogenannten „Parlettänzerinnen“ ein Geschäft, das zu wenig eintrug, da die Mädchen zu kleine Gagen erhielten. Heute aber macht der Jude auch mit diesen seine Geschäfte. Von den 20 bis 30 Kronen

Tagesgage, welche die Mädchen erhalten, gehört ein Zehntel dem Juden. Dazu kommt noch das übliche Schmiergeld in Höhe von 100 bis 200 Kronen für jeden abgeschlossenen Vertrag. Dieses Schmiergeld muß noch vor Unterschrift bezahlt werden. Zumeist aber lauten die Verträge nur auf 14 Tage, da die „Kundschaft“ einen häufigen Personalwechsel fordert. So steckt also der Jude den größten Teil der Gage in seine eigene Tasche. Will die Tänzerin auch leben, dann muß sie sich eben auf „andere Weise“ Geld verdienen.

Sie treiben Mädchenhandel!

Die „Vermittlung“, die diese jüdische Ausbentersippe betreibt, ist also nichts anderes als ein getarnter, verbrecherischer Mädchenhandel, bei dem nicht der Käufer, sondern das Opfer den Preis an den Juden zu bezahlen hat. Auch heute noch treibt das jüdische Verbrechergesindel im Protektorat sein Unwesen, wenn auch manchmal durch artvergeffene nichtjüdische Strohmänner getarnt. Die Juden

Robert Donath, Prag I, Beim Pulverturm 8
A. Pollak, Prag VII, U Kaplich 15
P. Ehrlich, Prag I, Altstädter Ring 32 und
J. Kafka, Prag XII, Italienische Gasse 32

verdienen sich durch solche „Vermittlungen“ auch heute noch ihren Lebensunterhalt. Wann wird dieser getarnte Mädchenhandel ihr talmudisches Handwerk gelegt? Dorit.

Aus dem Lande der Freiheit

Farinacci's Zeitung in Frankreich verboten

Die Zeitung des „italienischen Streicher“ Roberto Farinacci, „Il Regime Fascista“, führt seit Jahren einen heftigen Kampf gegen die Juden und gegen die Priester, die unter dem Deckmantel des Christentums allerhand politische Kuhhandel betreiben und die besonders mit Marxisten und Juden gemeinsame Sache machen. Die Zeitung „Il Regime Fascista“ ist daher seit Jahren von Juden, Freimaurern und politisierenden Geistlichen gefürchtet.

In Frankreich ist vor kurzer Zeit ein Judenbeschutzgesetz erlassen worden. Wer ein Wort gegen die Juden schreibt oder spricht, macht sich strafbar. Es hat nun eine Treibjagd der Juden und Judengenossen gegen alle Kämpfer gegen die Juden eingesetzt. Wegen alle Heranzugebener jüdenfeindlicher Zeitungen ist eine Hausdurchsuchung eingeleitet worden. Unter den windigsten Vorwänden wurden ehrliche französische Frontkämpfer verhaftet. Die Juden dagegen und ihre marxistischen Ableger können auf die gemeinste Weise gegen Deutschland, Italien, Spanien und Japan hetzen. Sie können Gift um Gift gegen jede Verständigung unter den Völkern versprechen. Sie können ungestört zum Kriege treiben.

Die italienische Zeitung „Il Regime Fascista“ fand in letzter Zeit in Frankreich immer mehr Leser. Denn es wächst trotz allen Druckes die Zahl derer, die die Wahrheit erkennen wollen. Die aus Italien ausgewanderten Juden und Judengenossen haben es nun fertig gebracht, daß die Zeitung „Il Regime Fascista“ für ganz Frankreich verboten wurde.

So sieht die französische Freiheit der Presse aus! Jedes schamlose Judenblatt, jedes christlich-kommunistische Schmierblatt (wie die „Terre Nouvelle“) darf in der „Demokratie“ Frankreich erscheinen. Aber ein sauberes Blatt, das sich bemüht, in die Welt des französischen Passes einige Sonnenstrahlen der Verständigung zu bringen, das wird verboten.

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ sind die Schlagworte der Freimaurerei. „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ sind die „Ewigen Menschenrechte“ der französischen Republik! Was bedeuten diese Schlagworte?

„Freiheit“ — nur für die Juden, ungestört die „Gojim“ auszubenten und zu vernichten. Freiheit für die Juden, nicht nach den Gesetzen des französischen Gastlandes zu leben, sondern nach den Gesetzen des Talmuds.

„Gleichheit“ — aber nur für die Juden: Ob seit 100 Jahren in Frankreich anständig — ob 1933 importiert oder ob erst vor wenigen Wochen bei Nacht und Nebel heimlich über die Grenze entwischt — alle sind gleich, wenn sie nur Juden sind.

„Brüderlichkeit“ für alle Juden und für die Freimaurer, die ja nur künstliche Juden sind. (Der französische Arzt Celine nennt die Freimaurer „synthetische Juden“.)

Das französische Volk geht ja Juden und Judengenossen nichts an. Die Franzosen sind ja für sie nur Tiere in Menschengestalt.

Wann wird endlich das französische Volk erwachen? Wann wird es seinen Erbfeind erkennen? Wann werden die Franzosen ihre jüdischen Sklavenhalter zum Teufel jagen? Dr. Hanns Eisenbeiß.

Das schwarze Frankreich marschiert

Der Abgeordnete des französischen Parlaments Monsieur Galandou Diouf ist ein Neger aus Senegal. Das Bild zeigt den Neger mit seiner jungen Frau nach einer gesegneten Mahlzeit. Die Neger erobern sich in Paris einen Nachtposten nach dem anderen.



(Das Bild erschien in der großen Pariser Abendzeitung „Paris Soir“ in der Ausgabe vom 6. April 1933.)

Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher.

Das Geständnis

Der Mordjude Klein / Die Hinrichtung von drei Nichtjuden

In Budapest stand vor wenigen Tagen der Jude David Klein vor dem Schnellgericht. Er war des dreifachen Mordes angeklagt. Das Verbrechen war begangen worden im Jahre 1919 zur Zeit der bolschewistischen Herrschaft des Juden Bela Krum. Die Juden hatten in Ungarn einen Unsturz herbeigeführt und führten ein grauenvolles Blutregiment. Nationaldenkende Männer wurden vor sogenannte „Exekutionskomitees“ geschleift. Waren sie als Antisemiten bekannt, so wurden sie mit dem Haßgeschrei der Juden augenblicklich hingerichtet.

Der Jude David Klein war nach der Bela-Krum-Herrschaft in die Slowakei geflüchtet. Solange diese unter tschechischer Herrschaft stand, blieb er unbehelligt. Er wurde an die ungarische Justiz nicht ausgeliefert. Jrgendwo hatte er einen Kramladen aufgemacht und fristete auf diese Weise sein Leben. Jetzt, nachdem die Slowakei in die Hände einer nationalen Regierung kam, ereilte den Juden die Rache des Schicksals. Er wurde verhaftet, nach Budapest transportiert und vor das Schnellgericht gestellt. Die Verhandlung brachte die ganze schauerliche Mordgier des Juden zutage. Es ist dem Juden nach seinen rabbinischen Geheimgesetzen befohlen, Nichtjuden bei jeder ihm gegebenen Gelegenheit zu ermorden. Diese talmudischen Mordgesetze heißen:

„Es steht geschrieben: Du sollst nicht töten. Das heißt, man soll keinen Angehörigen des jüdischen Volkes töten. Die Nichtjuden sind aber keine Israeliten, sie können darum getötet werden.“ (Mikchotj geneba, Seite 47ca.)

„Jahve hat erlaubt, der Nichtjuden Blut zu vergießen, denn es heißt: Du sollst keine Seele leben lassen.“ (Midrasch Wajikra rabba c 13.)

„Wer das Blut der Nichtjuden vergießt, tut soviel, als ob er Gott ein Opfer darbringe.“ (Talmud, § 772, Bamidber raba c 21.)

Der Jude David Klein legte vor Gericht ein furchtbares Geständnis ab.

Am 24. Juni 1919 wurden drei Männer vor den Augen ihrer Mütter, Frauen und Kinder hingerichtet. Es waren der Möbelfabrikant Bela Martinovics, der Fabrikleiter Emerich Papp und der Geschäftsmann Emerich Drez Karo. Der Präsident des Exekutionskomitees war

ein Jude. Er war so befoffen, daß der Anklagekommissar ihn beim Gehen und Stehen unterstützen mußte. Die sogenannten „Zeugen“, die die drei Nichtjuden anklagten, waren die Juden Bela Berger, Sandor Levy und Sandor Selffgott. Die Juden saßen mit übereinandergeschlagenen Beinen in dem Hinrichtungshof auf den Stühlen, rauchten Zigaretten, lachten und riefen: „Nur hinrichten.“ Der Jude Alexander Klein, der Bruder des Angeklagten David Klein, befahl dem Fabrikleiter Papp: „Stell Dich auf den Kohlenhaufen, nach drei Minuten bist Du krepierst!“ Papp rief: „Töten Sie mich nicht unschuldig, ich bin ein ehrlicher Ungar!“ Der Anklagekommissar blieb unerbittlich. Die Frau des Juden Alexander Klein rief: „Sie müssen hingerichtet werden. Wenn der Standgerichtshof es nicht tut, werde ich selbst das Urteil vollstrecken!“ Der Jude Alexander Klein kommandierte: „Schießt fünfmal in die Augen und fünfmal ins Herz!“ Die Schüsse fielen. Papp sank tot auf den Kohlenhaufen hin. Die im Hinrichtungshof angetretene Arbeiterschaft war so erschüttert, daß mehrere davon in Ohnmacht fielen.

Bei der Hinrichtung des Möbelfabrikanten Martinovics kniete dieser plötzlich nieder, richtete Augen und Hände zum Himmel empor und rief: „Herrgott, vernichte doch diese Judenbande!“ und dann schrie er: „Nieder mit der Bolschewistenherrschaft!“ Da krachten die Salven. Er erhob sich noch einmal und schrie: „Nieder mit der Judenbande!“ Noch einmal wurde auf ihn geschossen. Martinovics sank zusammen, aber er lebte noch. Da befahl der Jude Selffgott einem roten Soldaten, dem am Boden Knieenden die Flinte an die Schläfe zu halten und abzuschließen. So starb Martinovics. Ebenso wurde Emerich Drez Karo erschossen. Der jüdische Stabkommandant Julius Schön gebärdete sich wie tollwütig. Er sprang nach den Schußsalven auf die Zusammengebrochenen zu und stieß mit aller Kraft mit den Stiefeln gegen die blutüberströmten Körper der Opfer. Dabei stieß er schreckliche Verwünschungen und Schmähungen aus. Schließlich zog er die Pistole und schloß die Märtyrer mehrmals in den Kopf.

Durch diese Verhandlung tauchte die Zeit der jüdisch-bolschewistischen Schreckensherrschaft wieder in ihrer ganzen Grauenhaftigkeit aus der Vergangenheit auf. Das ungarische Volk verlangte die Aburteilung und die Hinrichtung

des Juden David Klein, der einer der Mörder war. Aber nach dem ungarischen Gesetz sind begangene Verbrechen nach 15 Jahren verjährt. David Klein konnte nicht hingerichtet werden. Aber er bleibt im Gefängnis. Er wird die Sonne niemals wiedersehen.

Die Wahrheit

In London erschien ein Buch mit dem Titel: „National Socialism and the Roman Catholic Church“. Der Schreiber heißt Nathaniel Micklem. Dieses Buch vertritt die Ziele der römischen Kirche und der sogenannten Bekenntnisfront und damit auch die Interessen der Juden. Es beschäftigt sich an mehreren Stellen auch mit dem Stürmer und seinem Herausgeber Julius Streicher. Auf Seite 224 schreibt der Verfasser:

„Julius Streicher muß ernst genommen werden. Im Ausland ist man vollständig falsch unterrichtet, wenn man Julius Streicher für einen unverantwortlichen Fanatiker hält. Ohne Zweifel hält Adolf Hitler zu ihm. Gemäßigte Kreise haben immer wieder versucht den Stürmer verbieten zu lassen. Im Frühjahr 1938 wurde eine Stürmernummer beschlagnahmt. Der Grund für die Beschlagnahme der betreffenden Nummer war nicht etwa ein pornographischer Bericht über einen Fall von Massenmorde, sondern die Veröffentlichung eines geheimen Befehls, der sich auf die Devisenregelung bezog.“

Der Herr Nathaniel Micklem ist sicherlich bestrebt die Wahrheit zu erforschen und auch zu sagen. Er ist einer jener Engländer, die nicht darauf verzichten wollen, als anständig zu gelten.

Drei Erzengel

Übersetzt aus der in Bukarest erscheinenden völkischen Zeitung „Voruna Tremit“, Nr. 1330 vom 15. April 1939.

Hitler, Franco, Mussolini — drei an der Zahl und alle drei Giganten, die die Menschheit von den Juden befreien wollen!

Drei Erzengel, die ihre Stirne in Sternensphären erheben und zornig auf die Judenbrut einschlagen!

Wenn der Himmel ihnen hilft, den Nacken der Welt von dem hinterlistigen, von den Juden auferlegten Joch zu befreien, gebührt es, daß wir jenen drei hohe Statuen errichten aus all dem Gold, das heute die Juden diebe haben!

Schreiben wir jedem auf den Sockel seines Denkmals:

„Du hast Juda niedergeschmettert, das Christus an das Kreuz schlug! Alle Christenvölker sollen sich ewig vor Dir verneigen, denn Du hast sie vom Judenjoch befreit und ihnen wieder frohe Zukunft gegeben!“

Diktatur in Amerika

Deutsche Waren können heute in Amerika nicht vertrieben werden, weil die Großhändler und Einzelhändler fast ausschließlich Juden sind. Das große amerikanische Publikum kann also keine deutschen Waren kaufen, nicht weil es glaubt, daß es besser sei, amerikanische Waren zu kaufen, sondern weil ihre jüdischen Meister der Industrie vor Wut gegen Deutschland schäumen. Und man jagte uns, daß Roosevelt Diktaturen nicht leiden könne. Oder ist das vielleicht was anderes, als eine Diktatur?

(Aus der Zeitung „Action“, London, Nr. 152 v. 21. 1. 39.)



Stürmer-Archiv

Juden in Ungarn

Sie kommen aus der Synagoge, wo sie zu ihrem Gott Jahve beteten, er möge die „Gojim“ (Nichtjuden) zerschmettern

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

(Luther: „Von den Juden und ihren Lügen“ Bd. 32, S. 182 ff)